



Caritasverband
Kleve e. V.

Fachdienst Sozial, Wohn- und Migrationsberatung
Ambulant Betreutes Wohnen gem. § 67 SGB XII
Jahresbericht 2020

Jahresbericht 2020



Caritasverband Kleve e.V.
Ambulant betreutes Wohnen gem. §§ 67- 69 SGB XII
Hoffmannallee 66-68; 47533 Kleve

Leitung: Wilfried van de Kamp (bis 31.12.20)

Rita Fergen

Tel.: 02821 7209 0

Fax: 02821 7209 930

r.fergen@caritas-kleve.de



Um die Lesbarkeit des vorliegenden Jahresberichtes zu vereinfachen, wird auf die zusätzliche Formulierung der weiblichen Form verzichtet. Wir möchten deshalb darauf hinweisen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form explizit als geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

Desweiteren wird im Folgenden das Ambulant Betreute Wohnen gem. § 67 SGB XII zu BeWo verkürzt.

1. Träger und Dienst

Der Caritasverband Kleve e. V. ist mit seinen Fachbereichen Soziale Hilfen, Pflege und Gesundheit, sowie Jugend und Familie ein großer freier Träger im Nordkreis Kleve.

Unser Fachdienst Sozial-, Wohn- und Migrationsberatung ist neben der Beratungsstelle für Suchtfragen, der Fachstelle für Suchtprophylaxe, der Schuldner- und Insolvenzberatung und der PALETTE: Second –Hand-Märkte dem Fachbereich Soziale Hilfen zugeordnet.

Räumlich ist unser Fachdienst mit den oben genannten Diensten im Beratungszentrum in der Hoffmannallee 66 - 68 in 47533 Kleve verortet.

Seit 1985 in der Wohnungslosenhilfe tätig, ist unser Fachdienst in seiner Angebotsstruktur vielfältig. Das Kernangebot des Dienstes mit der Fachberatungsstelle und dem Ambulant Betreuten Wohnen wurde immer wieder durch Landesmodellprojekte, wie den Projekten „FrauenWohnen“ oder „Wohnperspektiven für junge Wohnungslose“ fachlich und qualitativ weiterentwickelt.

Das Ambulant Betreute Wohnen gemäß § 67 SGB XII (BeWo) ist somit ein etablierter Aufgabenbereich des Fachdienstes und arbeitet fachlich konzeptionell eng mit der Fachberatungsstelle und der Sozialberatung zusammen. Darüber hinaus findet im Rahmen von gemeinsamen Teams, Supervision und Fallübergaben eine enge Vernetzung statt.

Die Leitung des Fachdienstes obliegt Herrn Wilfried van de Kamp. Das BeWo Team setzte sich im Jahr 2020 sich aus den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen Christiane Allgaier, Sebastian Mayer, Tanja Laporte, Manfred Duscha, Max Zigan, Julia Hogeweg, Manuela Bühner, und Elke Nibbeling (Elternzeit) zusammen.

2. Personelle Situation, Qualifikation und Supervision

Ende des Jahres 2020 waren mit insgesamt 6,25 Planstellen 9 Dipl. Sozialarbeiter, Dipl. Sozialpädagogen, Sozialpädagogen BA, BA Soziale Arbeit und ein pädagogischer Mitarbeiter im BeWo beschäftigt. Bei der personellen Besetzung wird auf eine ausgeglichene Geschlechterverteilung im Team geachtet, um den unterschiedlichen Hilfebedarfen von Frauen und Männern adäquat begegnen zu können. Eine Verwaltungskraft unterstützt die pädagogischen Mitarbeiter.

Im Verlauf des Jahres ist eine Mitarbeiterin langzeiterkrankt. Für Frau Julia Hogeweg wurde, aufgrund einer Schwangerschaft, ein Beschäftigungsverbot ausgesprochen.



Im Jahr 2020 nahmen die pädagogischen Mitarbeiter des Bewo gemeinsam mit dem pädagogischen Mitarbeiter der Fachberatungsstellen am Standort Kleve und Geldern an 4 Teamsupervisionen a 3 Stunden teil.

3. Klientel

Das Ambulant Betreute Wohnen des Caritasverbandes Kleve unterstützt volljährige Frauen und Männer in besonderen Lebenslagen, die diese aus eigener Kraft - aufgrund ihrer persönlichen sozialen Schwierigkeiten - nicht überwinden können.

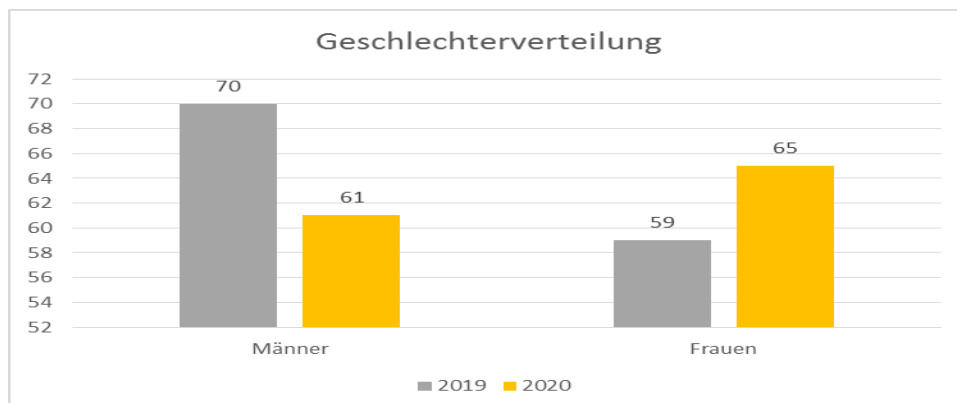
Menschen, die ein kontinuierliches und intensives Hilfeangebot benötigen, können im Rahmen des BeWo auch in ihrer eigenen Wohnung aufgesucht und beraten werden, zu Behörden, Ärzten, Beratungsstellen, sozialen Einrichtungen, Bildungsträgern und anderen Institutionen begleitet werden. Die Hilfe ist in diesen Fällen im Rahmen der Fachberatung nicht zu leisten oder die Betreuung ist im Anschluss an den Aufenthalt in einer stationären Einrichtung als nachgehende Hilfe notwendig.

Insbesondere finden Menschen Hilfe, die aufgrund von persönlichen und sozialen Einschränkungen den alltäglichen Anforderungen der Lebensführung in den Bereichen Wohnen, Arbeit, Existenzsicherung, soziale Beziehungen, Alltags- und Freizeitstrukturierung, Haushaltsführung etc. nicht gewachsen sind und deshalb auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes und selbstverantwortliches Leben professionelle Begleitung und Beratung benötigen.

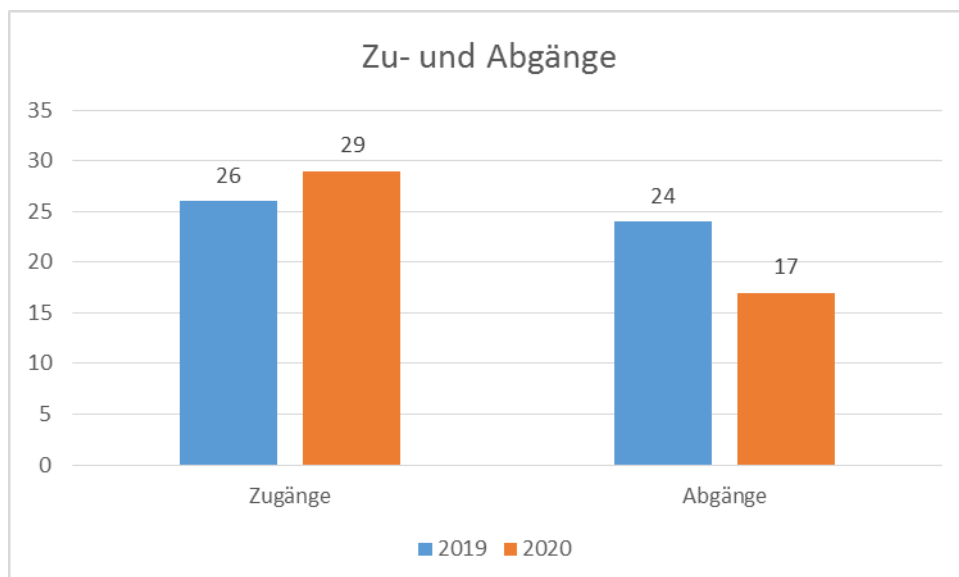
Die Finanzierung der Hilfe kann für Menschen bis zum 65. Lebensjahr vom LVR auf Antrag übernommen werden. Mit dem 65. Lebensjahr ist der Kreis Kleve mit seinen Kommunen für die Anschlussfinanzierung der Hilfe verantwortlich. Bisher konnten ausschließlich positive Erfahrungen mit der weiter Finanzierung über die Kommunen gemacht werden.

Anzahl, Zugänge und Abgänge

Im Jahr 2020 haben insgesamt 126 Menschen das Angebot des Ambulant Betreuten Wohnens gem. § 67 SGB XII wahrgenommen.

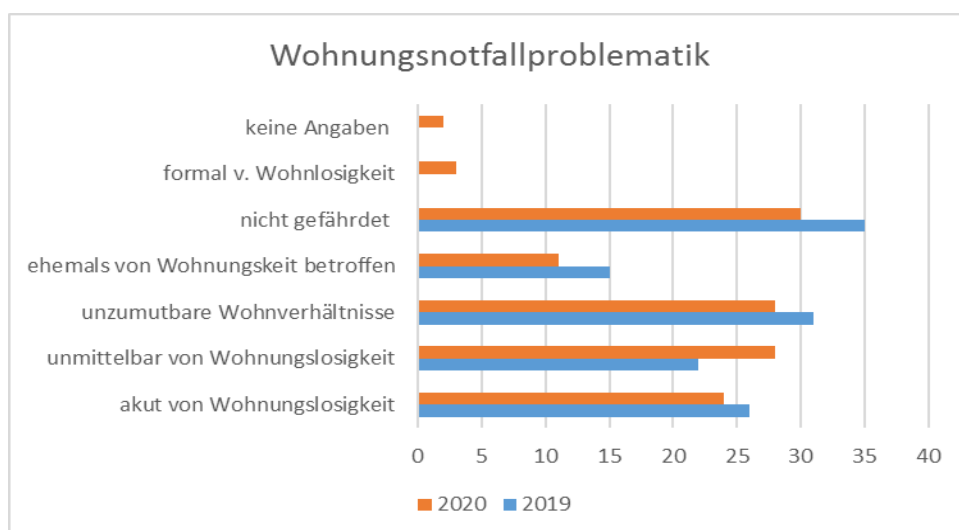


Im Laufe des Berichtsjahres gab es 29 Zugänge und 17 Abgänge. Der Bedarf und die Nachfrage bleiben aufgrund des angespannten Wohnungsmarkts im Kreis Kleve weiterhin hoch.



Mit der Aufnahme ins BeWo standen alle 126 Menschen entweder kurz vor Abschluss eines Mietvertrages oder waren bereits – oftmals mithilfe der Fachberatungsstelle im Fachdienst Wohnhilfen oder der Frauenberatungsstelle gem. § 67 SGB XII – in die eigene Wohnung vermittelt worden. Im Vergleich zum Jahr 2019 sank die Anzahl der betreuten Klienten leicht (3).

Im Berichtszeitraum 2020 befanden sich 74,6% (73,64 % in 2019) der aufgenommen und begleiteten Menschen noch kurz vor der Aufnahme ins BeWo in einer Wohnungsnotfallproblematik. Die Wohnungsnotfallproblematik stellt sich wie folgt dar:

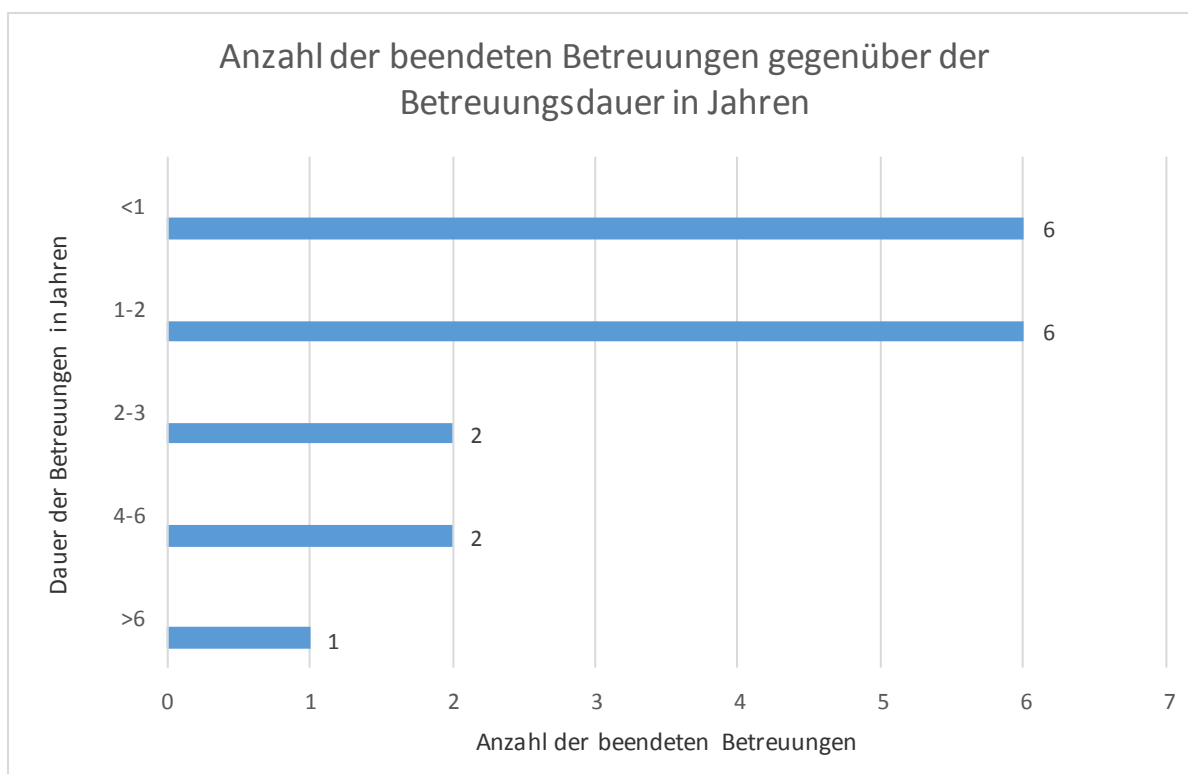


Die Begriffe sind wie folgt zu verstehen:

- akut von Wohnungslosigkeit betroffen meint Menschen, welche bei Familie / Partner, bei Bekannten, in einer städtischen Notunterkunft untergekommen, in Haft lebend oder gar ohne jegliche Unterkunft sind
- unmittelbar von Wohnungslosigkeit bedroht (Auslöser sind hier z.B. Miet- und Energieschulden, Auszug aus der elterlichen Wohnung, Trennung und Scheidung, Konflikte im Wohnumfeld und Gewalt durch Partner/in).
- in unzumutbaren Wohnverhältnissen (z.B. hochgradig baulich unzumutbare oder Gesundheit gefährdende Wohnverhältnisse, beengter Wohnraum).
- ehemals von Wohnungslosigkeit betroffen und somit eine von Vermietern nicht bevorzugte Bewerbergruppe.
- Bei den restlichen Gruppen gestaltete sich die Unterkunftssituation vor Aufnahme aktuell nicht akut gefährdet jedoch aufgrund der Zugehörigkeit zur Klientel des §67 SGB XII als latent problemfälliger. Diese Teilgruppe der Hilfesuchenden lebte in eigenen Wohnungen mit regulären Mietverhältnissen nach BGB. Präventive Hilfeangebote (z.B. Sicherung der Mietzahlung, Vermeidung von mietwidrigem Verhalten, wie Ruhestörung, eskalierenden Konflikten oder Vermüllung) im Rahmen des BeWo sollten in diesen Fällen die Wohnsituation langfristig stabilisieren bzw. dem Wohnungsverlust vorbeugend entgegenwirken.

Begleitungsdauer und Grund der Beendigung

Im folgenden Diagramm wird die Anzahl der beendeten Betreuungen der Betreuungsdauer in Jahren gegenübergestellt.

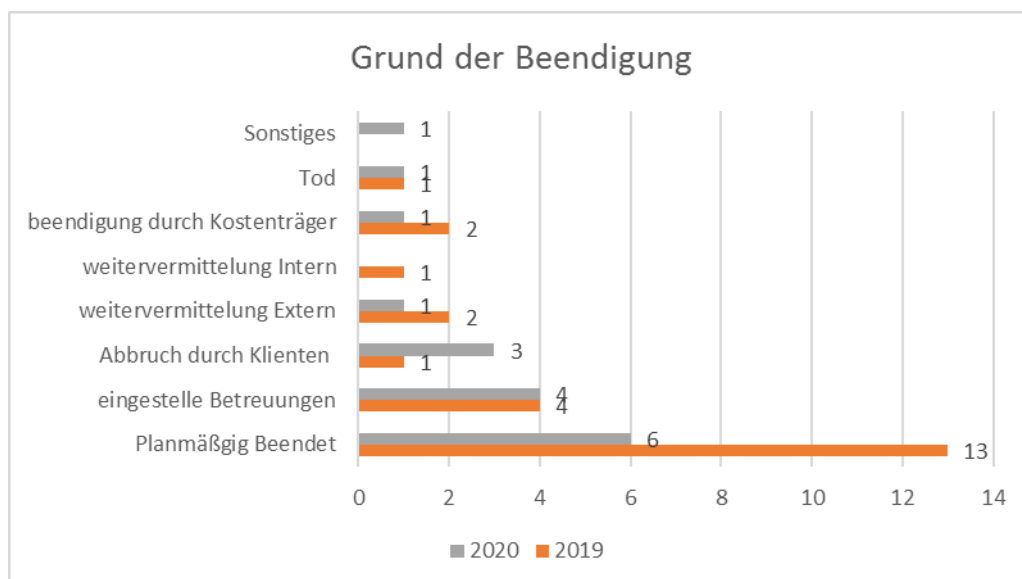


Im Verhältnis zu 2019 wurden weniger Betreuungen beendet die bis zu einem Jahr betreut wurden (von 7 auf 6 Personen). Diese Gruppe ist mit der Gruppe der 1 – 2 Jahre lang betreuten die Größte.. Dies hängt zum einen damit zusammen, dass Klienten bis zu drei Monaten betreut werden dürfen, die über keinen eigenen Wohnraum verfügen. So werden zum Beispiel noch zu Hause wohnende junge Erwachsene betreut mit dem Ziel einen geeigneten Wohnraum anzumieten. Wenn dies nicht gelingt, muss die Begleitung im Rahmen des Bewo beendet werden. Die Koppelung des BeWo an einen eigenen Mietvertrag ist damit Grund für die Beendigung der begonnenen Hilfe.

Die Zahlen machen deutlich wie breit das Spektrum der notwendigen kontinuierlichen Unterstützung bei den hilfeschuchenden Menschen und wie wichtig es somit ist, darauf individuell und bedarfsgerecht auch in der Begleitungsdauer bei unserer Zielgruppe reagieren zu können.

Grund der Beendigung

Wie das folgende Diagramm zeigt, stieg die Anzahl der Abbrüche von Klienten. Diese Veränderungen gehen einher mit den personell herausfordernden Situation. So mussten krankheitsbedingt die Betreuungsverhältnisse vertreten werden. Eine persönliche Beziehung konnte nicht in allen Fällen gleichbleibend aufgebaut werden, so dass es zu Abbrüchen kam. Auch die verringerte Anzahl planmäßiger Beendigungen steht in Verbindung mit der personellen Situation.





4. Leistungen des Trägers

Thematische Schwerpunkte

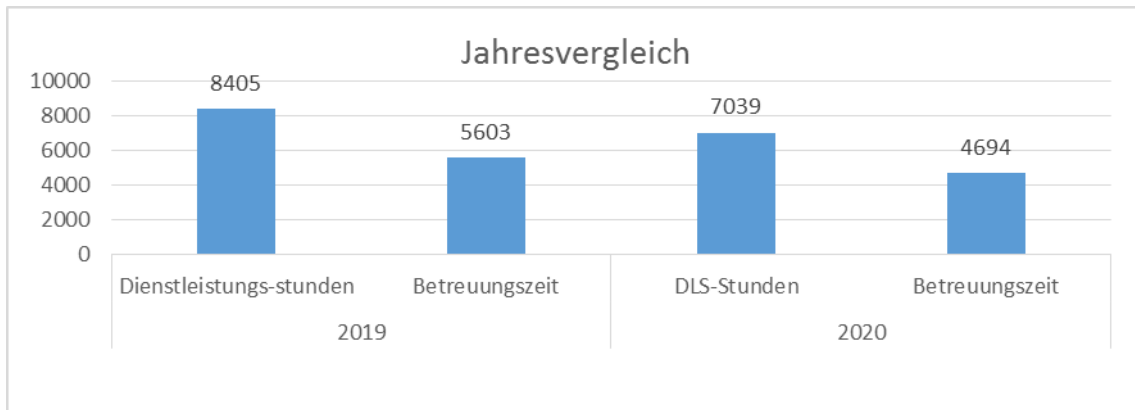
Ziel der Hilfe im BeWo ist es, die Schwierigkeiten/Problemlagen abzuwenden, zu beseitigen, zu mildern oder ihre Verschlimmerung zu verhüten, so dass die betroffenen Menschen unter Stärkung ihrer Eigenkompetenz befähigt werden, sich wieder in die Gemeinschaft einzugliedern und somit ein eigenständiges, von Hilfen unabhängiges Leben führen und eine tragfähige Lebensperspektive entwickeln können.

Die Orientierung an der individuellen Lebenslage, eine systemische Betrachtungs- und Handlungsweise und ein lösungs- und ressourcenorientierter Arbeitsansatz haben sich auch in 2020 in der Praxis bewährt. So stehen nicht die Probleme im Fokus der Zusammenarbeit, vielmehr sind es die individuellen Ressourcen zur Lösung oder Beseitigung einer Problemlage. Voraussetzung für einen gelingenden Hilfeprozess ist die Freiwilligkeit des Leistungsangebots im Rahmen des abgeschlossenen Betreuungsvertrages.

Betreuungszeit und Dienstleistungsstunden

Die folgende Tabelle führt die Betreuungszeit und die in Rechnung gestellten Dienstleistungsstunden auf. Die Angaben sind jeweils kaufmännisch gerundet.

Monat	Dienstleistungsstunden	Betreuungszeit
Januar	468	312
Februar	588	392
März	580	387
April	456	304
Mai	579	386
Juni	742	495
Juli	661	440
August	607	405
September	705	470
Oktober	663	442
November	604	403
Dezember	386	258
Gesamtsumme:	7039	4694



Die corona Pandemie hat uns alle aufgefordert Kontakte zu reduzieren. Neben der klassischen Einzelfallarbeit eröffnete das Angebot der Sozialen Gruppenarbeit für viele unserer Klienten neue Möglichkeiten, um sich und andere Menschen im Sozialen Kontext besser wahrzunehmen und Isolation abzubauen. Mit dem Beginn der Pandemie konnte dieses Angebot eines gleichzeitigen Individual- wie Sozialtrainings nicht fortgeführt werden. Dennoch wurde sich bemüht veränderte Angebote zu unterbreiten, da sich die Partizipation der Klientel an der Vorbereitung und Umsetzung von Angeboten bewährt hat. Folgende Aktivitäten wurden 2020 angeboten:

Gruppenangebot mal anders, aber auch schön:



Während einer langen, für unsere Klienten ungewissen Zeit des ersten Lockdowns im letzten Frühjahr war es besonders wichtig Kontakt zu unseren Klienten zu halten. Teilweise ging dies nur telefonisch. Wir als Bewo Mitarbeiter versuchten jedoch so schnell es möglich war im Rahmen eines Sicherheitskonzeptes auch wieder persönliche Kontakte zu unseren Klienten herzustellen. Dazu wurde das gute Wetter in Frühjahr, Sommer und Herbst genutzt, um gemeinsame Spaziergänge an der frischen Luft vermehrt und ausgedehnt durchzuführen. Dies wurde gerne angenommen. Damit hat man direkt den gesundheitlichen Aspekt der Vitamin D Versorgung zur Vorbeugung von vermehrt auftretenden Depressionen mit genutzt.

Als es wieder möglich war, konnten diese Spaziergänge in dem naheliegenden Tierpark in Weeze ausgedehnt werden.



Der Tierpark Weeze, gelegen am unteren Niederrhein, ist 11 Hektar groß und beherbergt ca. 500 Tiere. Im Mittelpunkt ist die Haltung einheimischer Wildtiere, bedrohter Nutztierassen und Insekten. Ein Streichelgehege mit Ziegen in der Mitte des Parks ist für viele Besucher, als auch für unsere Klienten ein Highlight des Besuches. Der Kontakt zu den Tieren tat einer Mutter und ihrer Tochter hierbei sehr gut und ließ die Sorgen des Alltages vergessen.

Viel Freude hatten die beiden dabei besonders bei dem angrenzenden Erlebnispfad. Alle Sinne konnten dabei aktiviert werden und mit viel Lachen wurde am Ende des Barfußpfades die Füße von Erde und Blättern befreit. Hier konnten wir aufzeigen, dass auch kleine, kostenlose Angebote sehr viel Freude bereiten können.

Ein anschließendes Eis in der Eisdiele konnte den schönen Tag erfolgreich beenden.

Für viele der Klienten war es sehr wichtig einfach mal wieder vor die Tür zu kommen.

Ein Kaffee im Ort, Menschen beobachten und Gespräche auch mal über belanglose Dinge lenkten dabei von den eigenen Problemen ab. Da Gruppenangebote leider nur schwer umsetzbar waren, wurden vermehrt Aktivierungstätigkeiten im Zweierkontext durchgeführt.

Ein kleines Eis oder ein Stück Kuchen waren da ein Highlight für viele, die sich alleine dies nicht hätten leisten können. Zudem war das Ausfüllen der Zettel zur Nachverfolgung der Kontakte für unsere Klienten oft eine Hürde, die ihnen so genommen wurde.

In Kalkar trafen sich dann auch mal Kollegen an 2 Tischen, die beieinander standen, und konnten so eine indirekte Gruppenmaßnahme durchführen, die einen Austausch miteinander ermöglichte. Die Nase wurde in die Sonne gestreckt, der Kaffee genossen und ein Gespräch mit Abstand war so möglich. Die Stimmung danach war locker und entspannt.

5. Vernetzung

Eine gute Vernetzung mit unseren Kooperationspartnern ist besonders wichtig für das ambulant Betreute Wohnen gem. §67 SGB XII. Nur so gelingt eine individuelle und nachhaltige Unterstützung der Klienten. Denn jede Hilfe orientiert sich an den persönlichen Zielen und Hilfebedarfen.

Besonders der Austausch mit den Kollegen der Sozialberatung des Caritasverbandes an den Standorten Kleve, Kalkar, Rees und Emmerich ist hierbei hervorzuheben. Die enge Zusammenarbeit bedeutet eine unkomplizierte Vermittlung sowie eine schnelle Klärung des Bedarfes nach § 67 SGB XII. Darüber hinaus gibt es eine enge Kooperation mit der Beratungsstelle für Suchtfragen und dem Fachbereich Jugend und Familie mit seiner Erziehungsberatungsstelle, den Ambulant Erzieherischen Hilfen, der Kurberatung oder diversen Angeboten für Alleinerziehende. Diese Dienste sind eine wichtige Säule bei der Arbeit mit Familien, die in diesem Bereich einen besonderen Unterstützungsbedarf haben. Auch die Schuldner- und Insolvenzberatung ist hier zu erwähnen, da eine schwierige Lebenssituation oft im Zusammenhang mit finanziellen Schwierigkeiten steht.

Durch eine enge Zusammenarbeit und wechselseitigen Austausch mit den Kollegen aus anderen Fachbereichen, können individuelle und passgenaue Hilfeangebote für die Klienten gemacht werden.

Darüber hinaus bestehen Kooperationen zur Bewährungshilfe, Sozialdiensten der Justizvollzugsanstalten, gesetzlichen Betreuern, der Tagesstätte Klosterpforte, stationären Einrichtungen gem. § 67 SGB XII, Frauenhäusern, Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen, Schulen, Kindergärten und Pfarrgemeinden.

Eine gute Vernetzung mit Vermietern, Behörden (bspw. dem Jobcenter), Ärzten, anderen sozialen Trägern oder Stiftungen zeichnet die tägliche Arbeit aus und ist Voraussetzung für eine zielführende Hilfe nach § 67 SGB XII.

In der Gremienarbeit ist der Caritasverband Kleve in erster Linie im „Arbeitskreis BeWo § 67“ vertreten, der erst vor einigen Jahren gegründet wurde. Hier treffen sich Kollegen aller Anbieter dieser Hilfe aus dem Kreis Kleve, um in den Erfahrungsaustausch zu gehen, aber auch um Lösungsansätze für trägerübergreifende Problemstellungen, wie z.B. den Mangel an bezahlbarem Wohnraum zu entwickeln. Der Arbeitskreis tagt vier Mal im Jahr.

6. Öffentlichkeitsarbeit

Auf unserer Facebook-Seite und in den örtlichen Printmedien wurde auf das Thema Obdachlosigkeit aufmerksam gemacht und um Unterstützung gebeten.

Die Veröffentlichung in der ortsansässigen Presse und über die sozialen Netzwerke soll nachhaltig bewirken, dass dieses Thema langfristig in den Köpfen der Menschen bleibt.

PRESSEMITTEILUNG

"Obdachlose gehen unter"

Manuela Bühner-Lankhorst (38) ist Sozialarbeiterin im Bereich der Wohnungslosenhilfe beim Caritasverband Kleve. Die Kalkarerin sucht derzeit warme Jacken, Winterstiefel, Mützen und Schals sowie Schlafsäcke für Menschen, die auf der Straße leben. Zwischen Weihnachten und Neujahr sollen die Sachen verteilt werden.

Erschienen am: 11.12.2020



Manuela Bühner-Lankhorst (38) ist Sozialarbeiterin im Bereich der Wohnungslosenhilfe beim Caritasverband Kleve.

Im März dieses Jahres ist ein Mann auf einer Parkbank am Marktplatz Linde in Kleve gestorben. Es handelte sich, wie die Kreispolizei später bekanntgab, um einen stadtbekanntem Obdachlosen. Für Manuela Bühner-Lankhorst war diese Nachricht besonders bitter. Eine Woche zuvor hatte sie dort noch mit Kollegen Schlafsäcke und Isomatten verteilt. „Dort haben wir gleich mehrere Obdachlose angetroffen“, erinnert sich Bühner-Lankhorst. Sie weiß: Menschen, die in Kleve auf der Straße leben, halten sich dort auf. Ebenso wie in der Fußgängerzone oder am Bahnhof.

Manuela Bühner-Lankhorst (38), die als Sozialarbeiterin im Bereich der Wohnungslosenhilfe beim Caritasverband Kleve arbeitet, aus Emmerich stammt und mittlerweile in Kalkar lebt und sich dort auch politisch engagiert, weiß aber auch: „Obdachlose sind bewusst aus dem



Stadtbild verschwunden, sie gehen unter, die Menschen nehmen sie nicht mehr wahr.“ Die Corona-Pandemie trägt derweil zum Vergessen bei. Aus diesem Grunde appellierte Werena Rosenke, Geschäftsführerin der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAG W), Ende Oktober: „Die Kanzlerin und die Ministerpräsidenten müssen bei den Beschlüssen die Lebenslage wohnungsloser Menschen auf Ihrer Rechnung haben! Wir benötigen sofort zusätzliche Räumlichkeiten für Beratungen, Tagesaufenthalte, Essensausgaben und Übernachtungsstellen. Sonst sind die Kontaktbeschränkungen nicht zu gewährleisten.“

- **Aufruf in den sozialen Medien**

Schon im ersten Lockdown hatte die BAG W ausdrücklich davor gewarnt, dass die von allen Bürgern geforderte soziale Distanz, die notwendigen Hygienemaßnahme, der weitest gehende Rückzug in die eigenen vier Wände nicht mit den Lebensumständen wohnungsloser Menschen vereinbar sind. In den vergangenen Monaten haben die Dienste jedoch versucht, die Hilfeangebote für wohnungslose Menschen so gut es geht zu erhalten. So auch der Caritasverband Kleve: Aufgrund der aktuellen Kontaktbeschränkungen musste das Kontaktcafé, die Anlaufstelle für Rat- und Hilfesuchende an der Hoffmannallee in Kleve, zwar schließen, die Mitarbeitenden haben aber weiterhin einen „to-go-Service“ angeboten. Bei Bedarf können sich die such- und obdachlosen Menschen dort auch duschen oder ihre Wäsche waschen.

Apropos Wäsche: Manuela Bühner-Lankhorst hat derweil in den sozialen Medien einen Aufruf gestartet. Sie sucht aktuell warme Winterjacken, Winterstiefel in Größe 42 bis 46, Mützen, Schals und Handschuhe sowie Schlafsäcke und Isomatten. Zwischen Weihnachten und Neujahr möchte sie die Spenden in Kleve, Kalkar, Emmerich am Rhein, Rees und Goch verteilen. „Ich möchte auf die Straße gehen und aufsuchende Hilfe leisten“, sagt Bühner-Lankhorst. Ihrer Meinung nach komme diese Arbeit viel zu kurz. Auch vor dem Hintergrund, dass in jedem Winter wohnungslose Menschen den Kältetod auf der Straße sterben. Werena Rosenke von der BAG W sagt ebenfalls: „Wir befürchten, dass für wohnungslose Menschen der bevorstehende Corona-Winter noch gefährlicher wird. Die notwendigen Corona-Schutzmaßnahmen erfordern eine deutliche Ausweitung der Kältehilfeangebote, sonst sind Abstandsgebote und Hygienemaßnahmen nicht einzuhalten. Bislang können wir aber nicht erkennen, dass Kommunen flächendeckend Übernachtungsangebote in der Kältehilfe beziehungsweise bei der ordnungsrechtlichen Unterbringung ausgeweitet haben.“

Kontakt und Wissenswertes

- **Spenden:** Wer Manuela Bühner-Lankhorst mit Sach- und Kleiderspenden unterstützen möchte, hat noch bis Freitag, 18. Dezember, die Gelegenheit dazu. Sie bittet um persönliche Terminabsprache unter 0157 31049220.
- **Zahlen:** Nach Angaben der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAG W) sind mehr als 41.000 wohnungslosen Menschen in Deutschland, die ganz ohne Unterkunft auf der Straße leben, von der Kälte bedroht. Seit 1991 sind mindestens 320 Kältetote unter den Wohnungslosen zu beklagen.



7. Qualitätsmanagement

Die dezentrale Versorgung von Klienten im BeWo nach §§67 SGB XII wurde auch im Jahr 2020 ausgebaut. Die Außenstelle in Kalkar konnte ein eigenes Büro beziehen und auch die räumliche Situation in Rees wurde verbessert. Für das Jahr 2021 wird die Notwendigkeit einer verbesserten dezentralen Versorgung in Emmerich in den Blick genommen. Die Außenstellen kommen sowohl den Klienten als auch den Mitarbeitern zu Gute. Die Fachberatungsstelle Wohnungslosenhilfe bietet Sprechstunden ebenfalls in den Außenstellen an. Die enge Vernetzung der Dienste ermöglicht schnelle Hilfen und kurze Wege für Klienten.

Zur Qualitätsverbesserung der Arbeit findet regelmäßig Supervision statt. Neben der kollegialen Fallberatung werden im Rahmen der Supervision, mit externen Fachkräften, Fälle mit besonderen Herausforderungen in den Blick genommen. Corona bedingt konnten nicht alle geplanten Supervisionstermine eingehalten werden. Für das Jahr 2021 wird Supervision unter anderem auch digital angeboten.

Teamsitzungen finden in einem regelmäßigen Rhythmus statt. Strukturell wurden die im Vorjahr entwickelten Prozesse (arbeiten mit „OneNote“) fortgeführt. Eine besondere Herausforderung aufgrund der Pandemie, war die notwendige Entwicklung von Hygienestandards zur Fortführung der Arbeit. Hierzu wurden Verfahrensanweisungen erstellt, welche die AHA Regelungen vorschrieben, das Tragen von Mund-Nasen-Schutz und Fragen zu einem Monitoring.

Da viele Einrichtungen persönliche Kontakte massiv einschränken mussten, gestaltet sich die Vernetzung schwierig. Dennoch gelang auch im Jahr 2020 die krisenübergreifende Zusammenarbeit mit beispielsweise den Jobcentern, der Schuldner- oder Sozialberatung.

Die Qualität der Betreuungsprozesse wird von den definierten Fallverantwortlichen gewährleistet. Unter Einbeziehung der Betreuten wird der individuelle Hilfeplan umgesetzt, überprüft und fortgeschrieben. Diese enge Einbindung der Betreuten in die Hilfeplanung ist für die Mitarbeiter*innen selbstverständlich. Teilhabe impliziert Wertschätzung. Diese führt zu einer Stärkung des Selbstwertgefühls welche wiederum das Ziel der „Verselbständigung“ stärkt.

Die Ergebnisqualität spiegelt u.a. den Grad der Zufriedenheit des Klienten. Die lang anhaltenden intensiven Betreuungsprozesse werten wir, als ein Zeichen von Zufriedenheit. Trotz der kontakteinschränkenden Maßnahmen konnte auch telefonisch eine Verbindung zu den Klienten gehalten werden. Gleichzeitig wurde deutlich, dass Ziele nicht immer im geplanten Rahmen erreicht werden konnten. Die durch die Pandemie beeinflussten extremen Rahmenbedingungen haben die Arbeit verändert. Die verminderten persönlichen Kontakte führten zu psychischen Instabilitäten bei Klienten. Anstelle von einer geplanten Wohnungssuche musste beispielsweise stabilisierende Arbeit geleistet werden.



8. Kurze schriftliche Ausführungen über Rahmenbedingungen, Besonderheiten und Änderungen im Berichtsjahr

Die vorherige Beschreibung des Qualitätsmanagements hat bereits die corona bedingten Veränderungen im Berichtsjahr aufgegriffen. Insbesondere haben die kontaktredzierten Maßnahmen zu einer dreimonatigen Kurzarbeit (April bis Juni) geführt. Fehlende Möglichkeiten zu einer Teilhabe am öffentlichen Leben, wie z.B. der gesamte Bereich der Freizeitgestaltung hatten massive Auswirkungen auf die geleisteten Fachleistungsstunden.

Erkrankungen von Mitarbeitern und ein Beschäftigungsverobt einer Mitarbeiterin, aufgrund einer Schwangerschaft hatten ebenfalls Einfluss auf die Erbringung von Fachleistungsstunden im Berichtsjahr.

Wohnräumlich haben sich auch in diesem Jahr keine Verbesserungen ergeben. So ist es nach wie vor eine große Herausforderung für unsere Betreuten eigenverantwortlich Wohnraum anzumieten. Nach wie vor leben diverse Ratsuchende in Wohnungen mit befristeten Mietverträgen.

Kontakteinschränkende Maßnahmen der Jobcenter haben zu einem erhöhten Bedarf an Antragshilfen geführt.

9. Erfahrungen mit dem Dienstleistungssystem

Mit dem Dienstleistungsstundensystem hat das Bewo auch in diesem Berichtsjahr überwiegend positive Erfahrungen gemacht. Allgemein birgt das Dienstleistungsstundensystem die Chance relativ schnell einem ansteigenden Unterstützungsbedarf durch eine Erweiterung im Personalschlüssel nachzukommen. Demgegenüber führt ein Personalausfall wegen Krankheit wesentlich schneller zu Finanzierungsdruck.

Chancen und Risiken im Dienstleistungsabrechnungssystem liegen eng beieinander, der Druck des Anbieters steigt gerade bei einer Klientel, die nicht immer „zuverlässig“ ist. Hilfreich hierbei ist, die bestehende Möglichkeit flexibel mit dem bewilligten Stundenbudget umgehen zu können und somit die Betreuung noch individueller und bedarfsgerechter ausgestalten zu können.

10. Perspektiven

Der Fachdienst des betreuten Wohnens ist in den vergangenen Jahren gewachsen. Dies bringt strukturelle Änderungen in Form einer eigenen Leitung mit sich. Die enge Anbindung an die Fachberatungsstelle Wohnungslosenhilfe wird bleiben.

Wir freuen wir uns über zwei neue Mitarbeiterinnen im Projekt der Präventiven Wohnungsnotfallhilfe im Kreis Kleve, welches gemeinsam mit dem SKF zum 01.12.20 (im Caritasverband zum 01.01.21) gestartet ist. mit sich. Das Projekt nimmt die drohende Räumung der Wohnung in den Blick und will damit vor Eintreten der Wohnungslosigkeit ansetzen. Die bei-



den Projekt- verantwortlichen möchten zudem durch gezielte Ansprache und dem strukturellen Aufbau eines Wohnkontingents neuen Wohnraum für die Zielgruppe erschließen. So gibt es im Kreis Kleve bei einer steigenden Einwohnerzahl schon einen generell angespannten

Wohnungsmarkt. Das belegt auch die vom Kreis in Auftrag gegebene Wohnungsmarktstudie "InWis" aus dem Jahr 2019. Demnach fehlen bis zum Jahr 2030 insgesamt 20.400 Wohnungen. Bei den Sozialwohnungen sieht es noch schwieriger aus. So fallen immer mehr Wohnungen aus der Mietpreisbindung.

Kleve, Februar 2021